

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 8

Artikel: An Leo Schürmann
Autor: Mumenthaler, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn man eine Zeitschrift wie den Nebelspalter liest, dann sucht man den Meinungskonflikt. Wenn der Leser dann mit einer anderen Meinung konfrontiert wird, dann muß er sich auch stellen. Er darf nicht mit Maßnahmen wie z.B. Abbestellen reagieren. Diese Leser fühlen sich oft persönlich angegriffen, obwohl das gar nicht der Fall ist. Sie nehmen der Zeitschrift genau das übel, was sie braucht, um genau diese Zeitschrift zu sein. Ohne Ironie und Satire wäre der Nebelspalter wie eine Suppe ohne Salz. Lassen Sie sich also von den Namensdemokraten nicht bange machen, spalten Sie den Nebel wie bisher.

Ein besonderes Lob möchte ich noch dem «Telespalter» aussprechen. Obwohl sich die Kritik in letzter Zeit an seinen Aufsätzen gemehrt hat, möchte ich ihm zurufen: Lassen Sie sich von den Lesern nicht irre machen, die das Fernsehgerät für den Vater aller Dinge halten, die Sie wegen Ihrer berechtigten Kritik oft persönlich angreifen. Machen Sie weiter so.

Wolfgang Hartmann, Nürnberg

«Fremdsprache»

Sehr geehrter Ueli der Schreiber! Bis heute war ich der Ansicht, wir in der Schweiz kämen mit unseren zwei Sprachen, Hauchdeutsch (wie Sie es zu benennen lieben) und Mundart sehr gut aus. Aber scheinbar soll mit aller Gewalt ein Sprachenstreit, wie in Belgien, vom Zaun gebrochen werden. Wieso? Sie erklären in Ihrem Artikel «Deutschunterricht» in Nr. 5 des Nebelspalters die hochdeutsche oder schriftdeutsche Sprache zur Fremdsprache. Kein Volk der Welt wird es sich aber auf die Dauer gefallen lassen, täglich fremdsprachige Zeitungen zu lesen, fremdsprachige Briefe zu schreiben und zu erhalten usw. Also weg mit dieser Fremdsprache! Dann stehen wir zuguterletzt da, wie die Holländer schon vor Jahrhunderten standen: Ausgeschlossen von der gesamten Kultur!

Wenn Sie mich fragen, so wollen die St.Galler zur Schriftsprache übergehen, um ihrem Schreiber das Leben zu erleichtern. Es muß ja nicht ganz einfach sein, in Mundart gesprochenes für das Protokoll in ein anständiges Deutsch zu übersetzen; denn St.Gallerdeutsch wird der gute Mann kaum können und auch das Ablesen des Textes aus dem Dialekt dürfte ihm einige Mühe bereiten... Hoffentlich merken Sie, daß, sobald es sich um etwas Schriftliches handelt, die Mundart die Rolle der Fremdsprache übernimmt. Wir sind somit stolze Beherrscher von zwei Fremdsprachen! Wann endlich, so frage ich mich, stirbt der völlig unhaltbare Ausdruck «Fremdsprache» für unsere Schriftsprache aus? Er ist jetzt so ca. 40 Jahre alt, vorher wurde er nie gehört. Unsere Tessiner sprechen doch auch Mundart; aber niemand behauptet dort vom «Hoch-Italienisch» es sei eine Fremdsprache! Im Gegenteil, man gibt sich große Mühe, ein gutes, reines Italienisch zu beherrschen.

Th. Flückiger, Zürich

Besorgnisse unbegründet!

Zum kritischen Kommentar «Autoschlalom Diavolezza» (Nr. 50, 1972), von P. H.

Lieber unbekannter Meckerer! Als Präsident des Alpina Auto-Team ei-

ner Unterorganisation des ACS (Automobilclub der Schweiz) gestatte ich mir, Ihnen zu antworten. Das Alpina Auto-Team bezweckt die Verbesserung der Fahr- und Autokenntnisse seiner Mitglieder. Einige Punkte aus dem Tätigkeitsprogramm 1973 geben Ihnen vielleicht noch besser Aufschluß:

- 3 Abende Theorie über Motoren- und Autokenntnisse
- 1 Geschicklichkeitsfahren
- 1 Schleuderkurs
- 1 Autoschlalom
- 1 Rally

Diverse Filmabende, ferner Beschikung unserer Mitglieder an diverse Ausbildungskurse im In- und Ausland.

Nun zu Ihren drei ironischen Bravos! Wir zählen uns nicht zu der armen Bergbevölkerung, wir sind aber stets bereit, für diese etwas zu tun. Der Diavolezza Autoschlalom wurde schon öfters durchgeführt und erfreut sich großer Beliebtheit. Er ist ungefährlich und gibt dem Fahrer Gelegenheit, sein Fahrzeug zu prüfen und es besser zu beherrschen. Daß wir jedermann mit fahrtüchtigem Fahrzeug dazu einladen, zeugt von unserer Aufgeschlossenheit. Dies obwohl wir unter großen persönlichen und finanziellen Opfern den Anlaß durchorganisierten.

Eine Bewilligung der kantonalen Behörden lag selbstverständlich vor. Daß wir großzügig über den dazu erforderlichen Intelligenzquotient hinwegsehen, scheint Sie sehr zu beschäftigen. Wenn ein Fahrer einen Fahrausweis besitzt, sollte sein Intelligenzquotient genügen, um mit Maximum 60 km Geschwindigkeit einen Parcours abzufahren und dabei etwas zu lernen. Auf Ihre Schlußbemerkungen möchte ich nicht mehr eingehen. Vielleicht sehen Sie nach meinen Ausführungen ein, daß Ihr kleinliches Exposé nicht am Platze ist und Ihre «Besorgnisse» unbegründet sind.

Alpina Auto-Team
Der Präsident: Erich Biberstein

«Tiger sterben aus»

Das Titelbild Nr. 5 von Piatti ist wieder Klasse. Es wäre zu wünschen, daß die Tierschutzvereine ein Weltformat-Plakat herstellen ließen. Aber die Betroffenen würden es kaum merken, was das Plakat sagen will.

Emil Folger, Langnau a. A.

Zum Beispiel...

Lieber Nebi! Man hat da manchmal so Ideen und eine davon wäre folgende:

«Wenn zum Beispiel (natürlich ist es unmöglich, aber es wäre trotzdem interessant zu schätzen), also, wenn nun ab 1. März 1973 bis 28. Februar 1974 in der ganzen Schweiz weder geraucht noch Alkohol getrunken würde! Wie, glaubst Du, wäre die wirtschaftliche und soziale Auswirkung davon?»

Emil Serrem, Zürich

Leser-Urteile

Lieber Nebi, seit Jahren bin ich begeistert Anhängerin von Dir. In Nr. 6 war nun ganz was Besonderes, was mich sehr erfreute: Scarpi mit dem Artikel «Dirty war».

Dem Kultur-Banausen Altendorf besonderen Dank: Ich gehöre auch zu der Gilde, schon seit Jahrzehnten, nicht erst weil ich nun 60 bin. Ein so

amüsanter Artikel! Man ist Wort für Wort einverstanden. Dem Nebi ein Vivat crescat floreat!

Dr. Hilde Atzler, Tübingen

*

Mein lieber Nebi! Ich schätze Deine aufgeschlossene Art dem Neuen gegenüber, ohne das gute Alte preiszugeben. Wie köstlich und aussage-reich sind auch oft die Zeichnungen. Selbst Bethli und ihre Helferinnen haben es mir angetan mit ihren humorvollen Beiträgen. So begreife ich auch nicht, daß man den Nebi abbestellen kann, weil man mit einer Einsendung nicht einverstanden ist. Solche Leute passen schlecht in ein Staatswesen mit demokratischer Auseinandersetzung und sollten zuerst das Brett vor der Stirne wegräumen; denn wenn im Nebi schon Kritik geübt wird, so ist sie meistens zutreffend und gekonnt, und manchmal darf man auch anderer Meinung sein. Dem Niveau des Nebi tut das keinen Abbruch. So wünsche ich Dir weiterhin recht guten Erfolg in Deinem Wirken für eine bessere verständigere Welt.

Hugo Leonhardt, Sissach

*

Lieber Nebi! Schon oft habe ich mich über Deine ausgezeichneten Beiträge gefreut, aber diesmal, mit dem «Großen Glück des Herrn Bürzli» in Nr. 2 hast Du mir ganz besonders aus dem Herzen gesprochen. Bravo!

Ruth Bechter, Wallisellen

*

Lieber Nebelspalter! Vielen Dank für Deine herrliche Zeitschrift mit der jederzeit offenen Kritik.

U. Eckenberg, St. Moritz

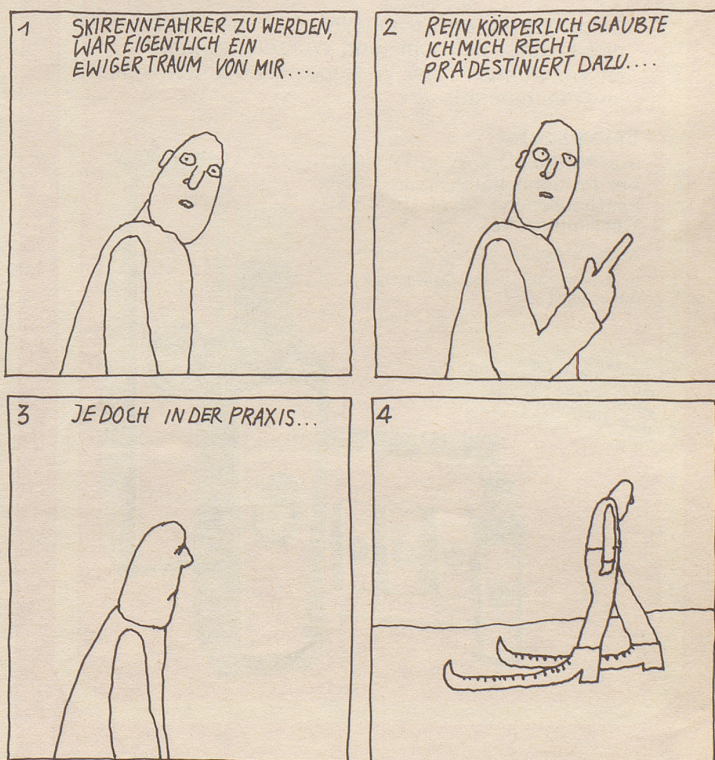
*

Besten Dank für Ihre allwöchentliche, hervorragende geistige Unterhaltung.

E. Baader, Füllinsdorf

An Leo Schürmann von Max Mumenthaler

Lieber Leo,
weißt du waß?
Du hockst auf einem
Pulverfaß!,
und das Zündholz
rings im Kreis
brennt beim Wucher,
Lohn und Preis.
Dreimal Feuer
ist zu viel!
Leo, ende
dieses Spiel!
weil dazu du,
aufgepaßt,
eine Hand
zu wenig hast.
Schlage kühn
den Wucher tot,
und vorbei
ist alle Not,
dann nimm Lohn
und Preis am Ohr,
und kein dritter
prellt sich vor,
der vom lieben
Gott verflucht
nur die Kata-
strophe sucht.
Lohn und Preis
sind bald gezähmt,
wenn der Wucher
nicht mehr hämt.
Leo, leg ihn
in die Gruft,
denn sonst gehst du
in die Luft!



HANSPETER WYSS